

Stinck

Tante Lotte.

Plattdeutsches Lustspiel in einem Aufzuge.

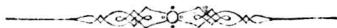
Von

Julius Stinde.



Alle Rechte in Hinweis auf § 50 des Gesetzes vom 11. Juni 1870 vom Verfasser und dessen Rechtsnachfolgern vorbehalten.

Dr. Julius Stinde.



Altona 1875.

Verlags-Bureau.

(A. Prinz.)

Kramers Buch

Bureau

H. Kramers

Preis 1/2 Mark

Besetzung am „Carl Schultke Theater“ in Hamburg.

Lotte Wilmsen Frau Mende-Müller.
Eduard, deren Neffe Fräul. Dornheim.
Witdberg, Makler Herr Kinder.
Doris, Dienstmädchen bei der Wilmsen Fräul. Schatz.

Ort der Handlung: Hamburg, im Hause der Wilmsen.
Zeit: die Gegenwart.



Mit dem größten Beifall aufgeführt in Berlin im Volkersdorf-
und im Residenztheater, in Wien, Dresden, Magdeburg, Lübeck,
Stettin, Schwerin, Breslau, Bremen.

Ratsbibliothek
Fachabteilung der Berliner Stadtbibliothek

Scene 1.

(Bürgerliches Zimmer. Doris, gleich Eduard, gleich Lotte. Doris wischt die Möbel ab. Ein Besen lehnt gegen einen Stuhl.)

Eduard (kommt rasch von links, ruft in die Thür zurück). Adieu! Adieu! Tante Lotte. Ich will's bestellen. — Adieu Doris.

(Küßt Doris, indem er sie von hinten umfaßt. Doris sträubt sich nicht.)

Lotte (von links, sieht den Kuß, bleibt erstaunt stehen; Eduard rasch durch die Mitte ab).

Doris (sieht Lotte an und schreit). Ha!!

Scene 2.

Lotte. Doris.

Lotte. Wat'n Wirthschaft! Wat'n Wirthschaft! Da steihst Du nu un lättst Di von den Slef — mien Schwester söhn wull ick seggen — en Kuß geben un schreeßt nich mal un dreihst den Kopp nich mal weg?

Doris (etwas pagig). Gott Madam, wat kann ick davör? De junge Herr köm hier herinstort', faat mi um de Tallje un küß mi. Dar kann ick doch nix bi maken?

Lotte (gedehnt). Nich? Goarnich? Wenn he Di von Achtern umfaat, denn mußt Du den Kopp doch herümdreihn, wenn he op den Mund küssen kann. Also heßt Du Di rümdreihst, denn de Mund sitt vör an'n Kopp un nich achter.

Doris. Madam, ick heff mi oof nich soveel dreih't!

Lotte. Nich? Garnich? Nich soveel? Ick much mal sehn, wenn he Di harr Semp in den Mund smeeren wult, wo Du denn woll mit dat Gesicht bleben wörs't?

Doris. Ach, so wat ward de junge Herr doch nich dohn!

Lotte. Segg dat nich! Segg dat nich! Hett he vor'n paar Daag dat selwigte Experiment nich mit mien Katt opstellt! Dat ohle goode Thier — vun den scharpen engel-schen Semp. Un als de arme Katt son'n schreckliches Gesicht mök, da wull he sich halw dod lachen!

Doris (wegwerfend). Gott Madam! 'n Katt is doch keen Minsch!

Lotte. Bedenk wat Du seggst! Bedenk wat Du seggst! Ick heff leht noch en Geschicht lesen, vun Een, de in sien Kinnerjahren de Fleege de Been utreten hett, un de is naher an'n Galgen un in de Bläder kamen.

Doris. Dennhett em de Thierquälerverein woll anzeigt?

Lotte. Ne de nich, de nich! He hett naher en olen Mann in en düstere Holt half dodschlagen un berowt. (Doris schaubert.) Deshalb segg ick, Eduard end't of noch mal op'n schreckliche Wies; dar is nix mit em optustellen, un he argert Minschen un Beeh.

Doris. Manchmal kann he doch of sehr nett sien!

Lotte (höhnend). Dat glöw ick. Jawoll, sehr nett. (Wöse.) Ick verbitt mi amer so'n Art „Nettsien“ in mien Hus. Versteihst Du mi? Seh' ick sowatt, wie eben noch eenmal, denn binu ick Di un em en Muulforv um.

Doris (impertinent). Nee Madam, so wat heff ick nich nödig mi gefallen to laten. Madam meent woll, wi lewt

noch in de ohlen Tiden. Ne, de sünd Gott sei Dank vorbi! Wi Deenstmamsellen hebbt of unse Minschenrechte; un Freiheit un Gleichheit regiert de Welt. Madam kann den Muulforv man for sück selbst beholln, un hier is de Bessen (drückt ihr den Besen in die Hand). Sündag gah' ick af, un hüüt Abend gah' ick to Danz.

(Mit einer impertinenten Verbeugung rasch ab.)

Scene 3.

Lotte (sprachlos vor Jörn).

Rief! Rief! Rief! Is dat de Minschenmöglichkeit! So'n impertinente Creatur. Smitt mi de Arbeit vor de Fööt, un geht to Danz. Un dat is noch de beste von de letzten Fief, de ick hatt heff. Düsse Verdruß un düsse Arger. Man ward sien Leben nich froh. Un düsse Eduward — de lewe Gott hett mi woll en Extrarood binn'n wullt, als he dat so inricht hett, dat ick den Jung to mi nehmen muß. Ja, wen de lew Gott strafen will, den'n gift he unbannige Gören. — Du lieber Gott un manche hebbt nu en Stücker söß, söben von dat Slag. — He hett keen Wadder, de de Hand haben em holl'n kann, dat is de Fehler. Ja, wenn ick en Mann hatt har, de em recht streng har nehmen kunn — — — — — Harjeses, dat lett sück ja am Ende noch inrichten. Ich verheirad mi. (Ruft) Doris! Doris! (Pausse.) Na, wo blivt se denn nu? (Ruft) Doris, kummt Du oder kummt Du nich?

Doris (hinter der Scene laut und deutlich). Ne Madam, ick kam nich!

Lotte. Da, da, dar hebbt wi't. Se kummt nich. Ne, se kummt nich. (Ruft drohend durch die Thür.) Na, töw man, wenn

hier erst en Herrn in't Huus is, denn ward dat anners. Mien Mann fall di wisen, wat en Hart is. (Geht wieder zurück zum Pult.) Wenn ick man en rechten bösen Mann kriegen kunn, de gliest Alles fort un kleen sleit, wenn he in Wuth gerath, den kunn ick gerade in düsse Wirthschaft brufen. Sien ohlen Anbeders hett man ja noch. Dar liggt noch en ganzen Barg Breef ut fröhre Tieden. Ick bruuk bloß to schriewen: (Messingsch) Ja wohl, mein Herr, Ihr Andrag is mich sehr schmeichelhaft! un ick heff em. (Geht an eine Commode resp. Secretair und nimmt ein Kästchen mit Briefen heraus, die mit einem Band zusammengebunden sind; öffnet das Packet.) Hier düsse Breef is herrlich schrewen. (Liest.) „Mit Vergnügen ergreife ich die Feder, um Ihnen, geliebte Lotte (breit) um Ihnen Ihre Hand anzuhalten. Unsere Liebe dauert noch über den Sternen. Wilhelm Meyer.“ De Liebe hett garnich duert, denn ick kunn em nich utstahn, wegen weil he so'n fürchterlich rode Näs har. — Hier, de hett sich all verheirad. — De is dod. — De is utwannert, ick mug em ganz gern. — Hier de, de hett all dree Froons dod. Gottlov, dat ick nich de erste wesen bin. — Hier aber de, de kunn mi gefall'n, dat heet, wenn he noch so is als fröher. De wör so grov, datt se sülbst op'n Stadthus nich dagegen ankun'n.

Scene 4.

Lotte. Doris.

(Doris, die Pantoffeln in den Händen tragend, schleicht auf Strümpfen herein und lauert.)

Lotte (fortfahrend). Wenn he noch so denkt wie fröher, denn ward he mien Mann.

(Doris läßt einen Pantoffel fallen.)

Lotte (erschreckt). Wat söchst Du hier? Wat deißt Du hier? Wullt Du luern?

Doris. Madam hett mi ja eben roopen!

Lotte. Un dat fällt Di nu erst in?

Doris (frech). Ja, Madam!

Lotte. Na, denn will ick dat glöben. (Nimmt ihr Portemonnaie.) Gah' mal hen na'n Kramer un hal föhr'n Schilling Breesbagens, haben in de Eck mit en Paar lütje Duwen, oder mit'n Kranz von Vergißmeinnicht, un denn forn Söfpling Couverten. For den annern Söfpling koffst Du bi'n Kramer gestotten Kanehl un lättst Di nich so wenig gewen un segst, ob he mi dat Adressboock nich op'n Dgenblick lehn'n wull. Dar is de Dubbelschilling!

Doris. Is good, Madam.

Lotte. Un denn bliv nich so lang'n. Ich seh' nah de Klock.

Doris. Wenn Madam ehr Klock man richtig geiht. Ich bün to rechter Tid wedder hier. (Ab.)

Lotte. Du schallst Di noch wunnern! Laat hier bloß mal'n Herrn in't Huus sün.

Scene 5.

Eduard. Lotte.

(Eduard will rasch in's Zimmer links eilen, Lotte hält ihn am Rockhooß.)

Lotte. Man nich so gau! Töf mal en Dgenblick, ick heff en Woord mit Di to spreken.

Eduard. Ach Tante, ich habe gar keine Zeit.

Lotte. Wat, Du heft keen Tid? Du heft keen Tid? Den utgereckten Dag deihst Du garnix — un denn heft Du keen Tid. Ja, wenn dat gelt Schann un Undögt uttoöben, denn hüft Du de erste Mann an de Sprütt, awers vor en ernstes Woord drückst Du Di immer weg.

Eduard. Ach liebe Tante Lotte, die ernstesten Worte sind immer so langweilig. — Ich muß fort.

Lotte. Du blimst!

Eduard. Ich kann nicht bleiben.

Lotte. Ich befehl Di!

Eduard. Ach, Tante Lotte, Du bist heute furchtbar spaßig!

Lotte. Dat fällt mi garnich in. Dat kann mi garnich infall'n. Ich jegg Di, dar geht Verännerungen vor, woröber Du Di wunnern warst. Dien Herumdrieben nimmt en En'n. Dar maß Di gefaßt op.

Eduard. Aber Tante, ich treibe mich nicht herum. Ich — — ich — — (stotternd) ich

Lotte. Na?

Eduard. Ich mache Studien.

Lotte. Dat is mi nee!

Eduard. Tante, Du weißt, daß ich einmal zum Kaufmann verdorben bin. Von Klein auf habe ich Lust zum Zeichnen und Malen gehabt. Ein Künstler, ein tüchtiger Maler möchte ich gerne werden, und Du — —

Lotte. Na, un ich?

Eduard. Du hast mich zu einem Anstreicher in die Lehre gegeben.

Lotte. Na ja. En Anstriker un'n Maler is doch eenerlei. — Hest Du awer wat lehrt? Hest Du good dahn? Wat kannst Du denn malen? Nich mal en Blickputt kannst Du lackeern!

Eduard. Solche Arbeiten passen mir auch nicht.

Lotte. Dat is't ja man, dar büßt Du to good to. — Awer Dien Herumdriewen, Dien Lehrherrn to argern, datt

he Di mit Schimp un Schann davon jagt hett — dar büst Du nich to good to. Du schaamst Di nich, ut mien Tash to lewen, weil Du weest, datt ick nich nee seggen kann, wenn Du anfangst to klagen, datt Di dat nich good geiht. —
(Bestimmt) Awer dat mien Junge, dat hört nu op.

Eduard. Ja Tante, ich habe auch schon nachgedacht. So bleiben kann es nicht, ich habe einen Plan gefaßt, der mir eine prachtvolle Zukunft verspricht. —

Lotte. Gottlow. Endlich kummst Du doch to Inzicht. Na, watt hest Du Di denn utdacht. Neugierig bin ick doch.

(Steht ihn fragend an.)

Eduard (etwas verlegen, zögernd, dann frisch). Ich will mich verheirathen, Tante!

Lotte. Wat wullt Du? Verheiraden wullt Du Di? Süh, dat is ja nüdlich. Womit wullt Du Dien Froo denn ernähren?

Eduard (fest überzeugt). Nun, Du giebst uns so viel, wie wir brauchen, Tante.

Lotte. Dat heff ick mi woll dacht. Un wo wölt ji denn wohnen?

Eduard (fest überzeugt). Nun hier bei Dir, Tante.

Lotte. Dat hest Du Di ja sehr nett utjunn'n. Na, un Dien Tokünftige, wat is denn dat for Gen?

Eduard. Ach, sie ist ganz reizend, Tante. Nur ihr Vater will nicht, daß wir uns lieben.

Lotte. Gottlow, datt dat noch een'n vernünftigen Minshen op de Welt givt! Also he will dat nich hemm'n. (Zähesind.) Ich kann't em ock nich verdenken, so wiit sünd wi noch nich in de Opklärung, datt Kinner sich verheirad. Weest Du denn ock, wat dat bedüd, sich verheiraden. Weest Du dat so ganz genau? jegg mal?

Eduard (gebeht). Nein (neugierig) weißt Du es denn so genau, Tante?

Lotte (enttäuscht). Wer? Ich? Gott schall mi bewahren! Du schullst Di wat schamen, Eduward! Ich segg Di, slag Di de Verheiraderee man ut'n Kopp. Oder bei Gott, ich segg Di, da geschüht wat, wat vielleicht Di un mi nich good is. —

Scene 6.

Doris (mit dem Adressbuch und den Briefbogen). Vorige.

Doris. Hier Madam, is dat Adressboof, un hier is dat Papier. Solches mit Duven in de Eck harr'n se nich, un deshalb heff ich een nahm mit'n Vergißmeinnichtkranz un een mit'n lütten Hund op.

Lotte (ärgerlich). Du büst merkwürdig kloof! Den Bagen mit'n Hund op kannst Du selber beholl'n, (nimmt Papier und Buch) Du dummerhaftige Deern! (Ab.)

Scene 7.

Eduard. Doris.

(Eduard, der seine Neugier während dieser Scene nicht verleugnen konnte, sieht verwundert auf die Tante.)

Doris (ihr nachrufend mit einem Knick). Danke for den Titel, Madam. Dat mutt ich seggen, 't geiht hier munter to. — 't kummt awer noch beter.

Eduard. Wie so das?

Doris. Na, Madam will sich verheiraden.

Eduard. Nicht möglich.

Doris. Nicht? Dat weet ich beter. Ich heff ehr erst eben beluert! Un wat will se jünst mit de bunten Breefbagens? Se schrifft denjenigen to, den se nehmen will.

Eduard. Aber das geht doch nicht. Wenn Tante sich verheirathet, ist es mit meinen guten Tagen vorbei.

Doris. Ja, so veel Taschengeld gicht dat denn woll nich mehr!

Eduard. Dann werde ich wohl gar wieder zu einem Anstreicher geschickt.

Doris. Na, ich segg Ihnen, maken Se sich wenigstens op'n Muerarbeitsmann gefast.

Eduard. Und meine reizende Clara. Wo bleibt die? Doris, was mache ich dabei?

Doris. Se weten doch jünst immer genug dumme Streiche, fällt Ihnen denn nu nix in?

Eduard. Das dumme Zeug fällt Einem immer zur Unzeit ein, deshalb ist es ja eben dumm.

Doris. Dat möten Se am besten weten. Wenn ich in Ihr Stell wör, denn speel ich Madam en gehörigen Streich. Dat hett se bloß an mi verdeennt.

Eduard. Doris, an wen schreibt die Tante?

Doris. Dat weet ich nich. Se socht em woll erst in't Adressbook.

Eduard. Doris, es ist ein schreckliches Gefühl, wenn man liebt, und schnöde abgewiesen wird.

Doris. So?

Eduard. Ich habe es erfahren. Clara's Vater ist ein Barbar. Der Mann weiß nicht was Liebe heißt. Er hat mich auf eine sehr grobe Weise an die — —

Doris. An de Luft fett?

Eduard. Ja so ähnlich. Aber er soll das Opfer meiner Rache sein. Doris, rasch den Briefbogen. Jetzt weiß ich, was ich thue. Eine Feder hab' ich hier. Doris

die Dinte. Meine Handschrift kann ich verstellen, wozu bin ich sonst Maler. (Doris holt die Dinte. Eduard setzt sich zum Schreiben, Doris assistirt. Eduard schreibt.) Sehr hochgeschätzter Freund! Wenn Sie das Vertrauen einer alleinstehenden Jungfrau, deren fühlendes Herz — —

Doris (unterbrechend). 'n sehr schönen Utdruck „fühlendes Herz.“

Eduard. Es kommt noch besser; — fühlendes Herz sich nach einer Stütze sehnt, —

Doris. Stütze is of good.

Eduard. Dann lenken Sie Ihre Schritte zu derjenigen, die Ihnen nicht unbekannt ist. (Hervorhebend.) Vertrauen gegen Vertrauen, denn ich habe Sie achten und lieben gelernt. Ihre Lotte Wilmsen. P. S. Verbrennen Sie diesen Brief sogleich.

Doris. Dat is schaad, jon hübschen Breef to verbrennen.

Eduard. Clara verbrennt Ihre Briefe auch immer. So nun die Adresse: Herrn Adolf Heinrich Wildberg, Fettwaarenvermittler. — Doris, nimm den Brief, Du weißt ja wo meine himmlische Clara wohnt, und gib ihn ihrem groben Esel von Vater. Wenn er dann kommt, kann er sich einen Korb von der Tante holen, denn die nimmt ja doch den, an welchen sie gerade schreibt. Und wenn er ihr sagen läßt, er verlangte ihre Liebe garnicht, dann ärgert sie sich und verliert hoffentlich den Geschmack am Heirathen.

Doris. Wenn se sich argert, is't good. Geben Se den Breef man her, ick will em sofortsens besorgen. (26.)

Scene 8.

Eduard (nimmt seinen Hut, macht Toilette vor dem Spiegel und setzt den Hut auf, als wenn er zur Promenade gehen wollte.)

Liebe Tante, nun wollen wir sehen, wer Recht behält. So ganz dumm wie Du meinst bin ich doch nicht. (Am Spiegel.) Hm, ich kann es Clara nicht verdenken, daß Sie in mich verliebt ist. (Coquettirt mit sich im Spiegel.)

Scene 9.

(Lotte kommt von der Seite, etwas ernst und bewegt.)

Eduard. Lotte (zum Pult gehend, vor sich hin).

Ich heff mi't överlegt. Ich heff mi't överleggt. Bi't Schriemen sünd mi doch annere Gedanken kamen. (Sie sieht Eduard's Eulenspiegeleien, schüttelt das Haupt, wird aber nicht wie sonst humoristisch zornig, sondern bleibt ernst.) Du wullt woll utgahn, Eduard?

Eduard (verlegen). Ja Tante, ich wollte — —

Lotte. Et ilt woll nich mit Di, Eduard. Ich säd Di erst da wörd sich Manches ännern, id stunn in'n Begriff en Schritt to dohn, de doch woll nich de rechte wesen wör. Süh mal, als ich mi dahsett ton Schriemen, da muß ich an Dien armen Ollern denken, an mien arme Swester, als de damals vor Jahren sich hensett un dat Jawort schrew. Se hebbt veel Leid un Kummer hatt, Dien Ollern, se hebbt Beeles mit enanner dragen; dat Glück wull jem nich good. Dat Geschäft gung nich, Krankheiten hebbt nich fehlt, un da kömen de Sorgen un hebt se ganz allmällig dahldrückt, bet se in de stille Erd legen. — Da harr'n se Ruh un Frieden. — Ich kun damals nich helpen, ich harr eben mien Utkahm'n. Dat wat ich nu heff, is en Testament von en

ohle Dam, de ick bet an ehr letzte Stünn plegt heff. Als ick nu to leben harr, da nöhm ick Di to mi un sorg for Di. (Allmählig humoristisch ernst werdend.) Un wat is nu ut Di worden? En grooten Daugenix, un en grooten Klüngel!

Eduard. Aber Tante! —

Lotte. Dat is wahr, dat is wahr! Bedenk bloß, wenn ick mi Dienetwegen verheirad harr. Dienetwegen harr ick en dummen Streich maakt — un dat harr mi doch ewig leed dohn kunnt. Ich kann ok streng sün, ohne dat en Mann darto hört. Un Du warst mi kenn'n Lehr'n. Dowerlegg Du Di wat Du anfangn wullt un segg mi morgen Bescheid.

(Ab durch die Mitte.)

Scene 10.

Eduard. (Später) Doris.

Eduard. Was hab' ich mir da nun angerichtet. Wenn ich doch den Brief nur nicht geschrieben hätte. Der abscheuliche Brief. Vielleicht ist er garnicht zu Hause, und Alles geht noch gut.

Doris (steckt den Kopf zur Thür hinein, rasch). He hett den Breef freegen, he kummt. (Ab.)

Eduard (parodirend). He kummt, he kummt! Begegnen darf ich ihm nicht, aus dem Hause kann ich auch nicht mehr. Ich muß in meinem Zimmer warten, bis er wieder gegangen ist. Der miserable Kerl. (Ab in sein Zimmer.)

Scene 11.

Lotte (complimentirt Wildberg in's Zimmer). Bitte, treten Sie näher. Draußen zieht es. Was schafft Einem die Ehre?

Wildberg. Ja das ist wohl nicht so ganz leicht zu sagen! — Sie verstehen mich doch?

Lotte. O ja. Jawoll.

Wildberg. Ich komme, — na, Sie wissen wohl weshalb.

Lotte. Ja, ja. Ich kann mir das schon denken.

Wildberg. Ich bin nun schon sieben Jahre Wittwer.

Lotte. Dat is en lange Tid.

Wildberg. Ja, dat is dat. — Se weten doch: Vertrauen gegen Vertrauen!

Lotte (ausweichend). Ja, ja. Wölt Se nich en bitten Platz nehmen?

Wildberg. Ja, gewiß. Wenn Se erlauben, denn legg ick den Rock en beten af.

Lotte. Hier an de Döhr is en Nagel.

Wildberg. Dar mutt später en Haken hen. Nagels ruiniert de Dphängfels. Dat beste is ümmer 'n Garderow op de Deel oder in de Slaapstuw.

Lotte (verwundert). In de Slaapstuw meent Se?

Wildberg. Ja! von de Deel stehlt se so licht, besonders jekt, wo dat Subrefen ordentlich op Actien bedrewen ward. Mien Paletot is noch dato ganz nee!

Lotte. So, is he datt?

Wildberg. Ja. Ich gah gern en bitten good in Tüg. Man is ja noch in de Jahren, wo man nich weet, wi dat noch kamen kann. Un en Minsch, de nix op sich holt, is bi dat schönere Geschlecht ümmer ünner dorch. Vertrauen gegen Vertrauen!

Lotte (um nur eine Antwort zu geben). Ja, ja, dat stimmt!

Wildberg. Nich wahr? Sehn Se, en Wittmann is en ganz gooden Stand, awer he hett of sien Unangenehmes; de Froo fehlt doch an alle Ecken un Kanten un deshalb meen ick —

Lotte. Se drinken doch en Tafel Kaffe? 't is so um de Tid.

Wildberg. Ja, Kaffe mag ich ganz gern. Seitdem mein Froo dood is, heff ich noch keen gooden Kaffe wedder drunken. De Deensten köhnt em nich ordentlich maken.

Lotte. Se trechtert darop los, als schulln se Treppen spölen. (Ruft). Doris. — Son Kaffe, de mutt ganz eben lopen, immer druppenwies.

Scene 12.

Doris (ist sehr rasch eingetreten). Lotte. Wildberg.

Lotte (zu Doris). Du büst ja merkwürdig gau hier. Du hest doch nich an de Döhr stahn un luert?

Doris. Gott! wat Madam sich inbild.

Lotte (zu Wildberg). Dat is een von de Keemodschen, 'n nettes Gewächs segg ich Ihnen. — Doris, bring dat Kaffegeschirr un den Theeketel rin.

Doris (impertinent). Madam kann bloß befehlen, denn deiht dat Gewächs sien Schuldigkeit. (Ab.)

Scene 13.

(Lotte legt Servietten auf u. s. w.)

Lotte. 'n gräßliche Deern! Se is so patzig, ich much ehr woll opt Stadthuus anzeigen.

Wildberg. Dat har ich in Ihr Stell all lang dahn.

Lotte. Ich heff man son Groel vor de Polizei.

Wildberg. Wenn Se nu en Mann harr'n, denn kunn de dat ganz good besorgen.

Lotte. Ja, wenn man en Mann harr! — Ja dat ännert de Saaf. Ja wenn ich en Mann harr.

Wildberg. Nicht wahr? Vertrauen gegen Vertrauen.

Scene 14.

Doris (mit Kaffeegeschirr.) Lotte. Wildberg.

(Doris setzt das Geschirr auf den Tisch.)

Lotte (zu Wildberg) Se drinken em woll geern en bitten stark?

Wildberg. O, bitte. Wie dat so kummt. Wenn he to dünn is, mag ick em nich.

Doris. Denn schull'n Se mie'n Kaffe mal sehn, den löten Se gewiß stahn.

Lotte. Doris, Doris, wat hest Du for'n schändliche Tug an Di.

Doris. Dat hett Madam doch fünst nich funn'n, dat is mi ganz nee.

Lotte. Doris, ick segg Di, gah. (Doris ab.)

Scene 15.

Lotte. Wildberg.

Lotte. Is se nich schrecklich? kann man dat uthollen?

Wildberg. Se nimmt sich en bitten veel herrut. Wenn ick hier to seggn harr, denn schull dat anners warrn.

Lotte (ausweichend). Nu sehn Se mal, wie de Kaffe schön löppt, nich to rasch un nich to langsam.

Wildberg. Dat wör min selige Fro ehr Manier ook.

Lotte. Un nich en Spier Cigoorn kummt darto. Ick brenn un mahl de Bohn ook selbst.

Wildberg. Ja, datt deh min selige Froo ook.

Lotte. Eten se ook en Mund vull?

Wildberg. Ne, ic dank. Wenn Jhu'n datt recht is, denn steek ic mi'n Cigarr an. (Lotte holt ihm Feuer.) Mit Verlaubniß (sündet an.)

Lotte. Rookten Se man to, ic mag dat ganz gern hemm'n.

Wildberg. Mien selige Froo harr oof nix gegen den Taback. Weten Se, am levsten rook ic'n lange Piep.

Lotte. Dat is oof sehr gemüthlich.

Wildberg. Ja, mien selige Froo güng oof Nix öwer de lange Piep. Se säd ümmer: 'n lange Piep holt den Mann an't Huus.

Lotte. Denn sünd Se woll veel in't Huus?

Wildberg. Ja, so veel ic kann. Awer de Geschäften kahmt un denn mutt ic von Huus af. Sehn Se, min Froo hett mi en Dochter laten, en lewes goodes Kind, dat ward nu gröter un was't heran un ic kann nich op jeden Schritt un Tritt passen. Un de Deenstmäken, de sett ehr allerlei in'n Kopp, wat nich dor henhört.

Lotte. Hebbt Se denn oof so een wie min Doris?

Wildberg. Ne, völlig so schlimm is se nich. Awer wenn dat Mäken oof noch so nett is — de Mudder fehlt. Denken Se blos an, mien Clara is noch keen veertein Jahr un hett all'n Liebshaft.

Lotte. Na ic dank. Dat is doch wirklich fröh.

Wildberg. Ja, se hebbt sich spraken wenn ic nich to Huus wör, un dat Deenstmäken hett mi nich een Wort davon seggt. Ic heff den jungen Laps nu awer an de Luft sett — de denkt an mi.

Lotte (freudig beistimmend.) Dat is schön. Dat is brav. So mut't kahmen. Herrut mit Jem.

Wilbberg. Wor'n fotte Tid warr ick woll Freben hemm, awer wie lang? Mien Kind is ja mien Alles. Wie gern much ick, datt en rechtschaffene Hand ehr dorch't Lewen föhr, un ehr bewahren deh vor Dohrheit un Unglück. Ja de Froo, de sich mien Kind annehmen deh — ick wull ehr op Hann'n drägen, ick wull se achten un ehren un ehr leew hemm so recht von Gatten. — Un dor haben in'n Himmel is oof een, de wör de Stunn seg'n, de ehr Kind en Mudder wedder gew. Ja se wörr dat dohn, un sich trösten datt se davun muß un ehr Kind alleen laten.

Lotte (weich und bewegt.) So ganz alleen? Un se hett Niemand op de Welt, de se Alles, Alles seggen kann? Ne, en Kind ohne Mudder is to trurig. — Da! — Hier is mien Hand, se schall min Dochter sijn, mien lüttje leewe Dochter (reicht ihm die Hand.)

Wilbberg (sieht ihr in die Augen.) Gott seg'n dat Woord, wie ick dat seg'n; ick weet, mien Kind kummt in goode Hann'. Ja, mi is woll un licht umt Gatt. De Fröhjahrstid treckt wedder hier in. (auf's Herz deutend.) Dat Lewen lacht mi wedder fründlich to. — Ja, mi is als muß ick alle Welt umarmen un en Kuß geben.

(Umarmt Lotte und küßt sie.)

Lotte. Och nee. Och nee. Dat hört dar nich mit to.

Wilbberg. Man nich scheneern. Wi sünd nu ja Brutlüd un en Kuß in Ehren is erlaubt. (In anderem Ton.) Aber segg mal, worum hest Du mi denn so'n sonnerbaren Breef schreben?

Lotte (erstaunt.) — Ick en Breef?

Wildberg. Nu stell Di man nich an. 'N Breef mit'n lütten Hund haben in de Eck.

Lotte. Wat? Mit'n lütten Hund haben in de Eck?

Wildberg. Ja! Vertrauen gegen Vertrauen.

Lotte. Wat is dat? Ne dat is to veel. Dat is to schändlich. Ne dat is to gräßlich. Nee! Nee!

Wildberg. Na wat is denn?

Lotte. O! düsse schändlichen Minjschen. Dar hett Doris ehr Hann' twüschen. Mi in solches Licht to setten.

(Ruft.) Doris! — An den Dag mutt Alles. (ruft.) Doris!

Scene 16.

Lotte. Wildberg. Doris.

Doris. Madam hett all wedder mal ropen?

Lotte. Jawoll, dat hew ick. — Doris giff mi mal den Breefbagen wedder, den ick Di erst'n gewen heff. — Na, Du besinnst Di noch. — Hal em mal her, ick will em brufen.

Doris. Ach Madam, wat schenkt is, is schenkt.

Lotte. Hal den Bagen mal her.

Doris. Ich weet ja garnich wat Madam will.

Wildberg (aufgebracht zu Doris.) Wullt Du gliek dohn, wat Di seggt is oder wullt Du Bekanntschaft mit de Polizei maken. Een, twee, drie, wonem is de Bagen?

Doris. Ich heff em nich mehr, de junge Herr hett da en Breef op schrewen.

Lotte. Wat is dat? Wat is ditt? Edward? Mien Edward?

Wildberg. Wer is dat, de junge Herr?

Lotte. Min Swestersöhn, awer en Daugenix ersten Ranges. He is mi öwer den Kopp wüssen, id kann em nich mehr regiern. Ich bin immer to good mit em wesen. To good un nu — ! Wo is he?

Doris. Dar in sin Stuv. Schall id em ropen?

(Will sich aus dem Staube machen.)

Lotte. Ne, bliev man hier. De mut mit List fung'n warn. (schenkt Kaffee ein und ruft) Eduward, Eduward. Kumm her, Dien Kaffee ward kold.

Scene 17.

Eduard. Lotte. Wildberg. Doris.

(Eduard kommt sorglos, erschrickt aber, als er Wildberg sieht.)

Wildberg. Dat is de Moshü? Süh! Süh! Dat is ja deselbe, de min Clara allerlei Dummheiten in'n Kopp sett hett.

Lotte. Of dat noch! Eduward, wat hest Du mit den Breesbagen maakt?

Eduard. Ich?

Lotte. Ja Du?

Doris. He hett dor'n wunnerjchönen Liebesbref op schreben: ordentlich mit'n fühlendes Herz un Vertrauen.

Wildberg. — gegen Vertrauen.

Doris. Ja.

Wildberg (zu Lotte.) Denn is de Brees woll garnich von Di?

Lotte. Von mi? O Gott von mi — — Ich vergah vor Schimp un Schann.

Wildberg. Na dat is nich nödig. De Brees hett ja grad keen Schaden dahn.

Lotte. Ne dat hett he nich.

Eduard (schmeichelnd) Dann ist ja Alles gut liebe Tottetante.

Lotte. Ach wat, ich bin din Tottetante nich mehr (auf Wildberg zeigend) dar steiht Din Lotteonkel. Ja de fall Dien dummen Streiche en En'n maken.

Eduard. Und Clara?

Wildberg. De slag Di man erst ut'n Sinn. Ich will daför sorgen, dat du wat lehrst un vernünftig warst. Wenn Du en respectablen Minschen worrn büst, denn kannst Du mal wedder vörfragen. Wi sprekt noch wieder über Dien Tokunft. (zu Doris) Un Se Mamsell deiht good, sik na'n annern Deenst umtosehn.

Doris. Datt hett mi hier all lang nich mehr gefull'n. (höhnend) N' annern Deenst, — Tein for een (26.)

Lotte. Seg mal, Eduward, schaamst Du Di garnich? Wildberg. Ja en bitten stark wör't doch.

Eduard. Tante, ich habe es nicht böse gemeint.

Lotte. Dat harr ok noch fehlt. Na, t'is noch beter utfull'n, als Du in Dien Dummheit woll dacht hest. Kumm, drink Dien Kaffee un itt Dien Rundstück. Dien gooden Daag sünd nu vorbi, awer mien gooden Daag — — —

Wildberg (sieht Lotte an sich, weich und traulich.) Ja de fangt nu erst an.

(Eduard trinkt zerknirscht seinen Kaffee.)

(Vorhang fällt.)



Im **Verlags-Bureau** (A. Prinz) in **Altona** erschien und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsches Theater, herausgegeben von C. A. Görner.

1. **Wettern und Wasen.** Schwank in 1 Act von R. Hahn. 75 $\frac{1}{2}$.
2. **Die Afrikanerin.** Parodirende Posse i. 5 Act. v. C. A. Görner. 1 $\frac{1}{4}$.
3. **Der Kommandant von Spandau.** Historisches Schauspiel in 3 Acten von R. Neumann. 1 $\frac{1}{4}$.
4. **Ein geadelter Kaufmann.** Original-Lebensbild in 5 Aufzügen von C. A. Görner. 3 $\frac{1}{4}$.
5. **Der Hahn im Dorfe.** Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug von C. A. Görner 75 $\frac{1}{2}$.
6. **Eine stille, gemüthliche Wohnung.** Schwank in 1 Act von C. A. Görner. 75 $\frac{1}{2}$.
7. **Wenn Wilhelm nicht wär!** Original-Posse mit Gesang in 1 Act von Robert Guthery jun. 75 $\frac{1}{2}$.
8. **Blaubart.** Schauspiel in 2 Acten von F. Turn. 75 $\frac{1}{2}$.
9. **Der Musikteufel.** Lustspiel in 1 Act von Julius. 75 $\frac{1}{2}$.
10. **Pinkenweiler & Comp.** Posse in 4 Abtheilungen von C. A. Görner. 2 $\frac{1}{4}$ 25 $\frac{1}{2}$.
11. **Inspector Bräsig.** Lebensbild in 5 Acten von Th. Gafmann und J. Krüger. Nach Fritz Reuter's Roman: „Ut mine Stromtid. 1 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{1}{2}$.
12. **Das Trümbirat.** Hstor. Episode in 1 Act von D. Schreyer. 75 $\frac{1}{2}$.
13. **Aus der Franzosenzeit.** Zeitbild in 5 Acten von Th. Gafmann und J. Krüger. Nach Fritz Reuter's Roman: „Ut de Franzosen-tid.“ 1 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{1}{2}$.
14. **Das Duell, oder: Angeführt.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Julius. 75 $\frac{1}{2}$.
15. **Die Blumengeister, oder: Das Wäthsel des Glücks.** Roman-tisch-komisches Zauberspiel in 3 A~~cten~~ (6 Tableaux) von Th. Gaf-mann. Musik von E. Stiegmann. 1 $\frac{1}{4}$.
16. **Ein Geheimniß des Königs.** Historisches Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von G. de Grahl. 1 $\frac{1}{4}$.
17. **Kurzichtig.** Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner. 1 $\frac{1}{4}$.
18. **Nur ein Band.** Lustsp. in 1 Aufz. von C. A. Görner. 1 $\frac{1}{4}$.
19. **Erziehung macht den Menschen.** Lebensbild (Lustsp.) in 5 Auf-zügen, mit Benutzung einer älteren Idee, von C. A. Görner. 3 $\frac{1}{4}$.
20. **Inspector Bräsig in Berlin.** Schwank in 4 Bildern. Frei nach Fritz Reuter's „Schurr Murr“ von J. Krüger. 1 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{1}{2}$.
21. **In der eilften Stunde.** Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen von G. de Grahl. 1 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{1}{2}$.
22. **Aschenbrödel, oder der gläserne Pantoffel.** Weihnachts-Ro-mödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern (Aufzügen), nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von E. Stiegmann. 3 $\frac{1}{4}$.
23. **Snecwittchen und die sieben Zwerge.** Weihnachts-Romödie in 5 Aufzügen von C. A. Görner. Musik von A. Mohr. 3 $\frac{1}{4}$.

24. **Prinzessin Dornröschen.** Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Aufz., (Bildern) nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von E. Stiegneger. 3 $\frac{1}{2}$.
25. **Auf dem Wasser.** Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner. 1 $\frac{1}{2}$.
26. **Der Geist der Berge.** Weihnachts-Komödie in 5 Abtheilungen und 1 Spiel von C. A. Görner. 3 $\frac{1}{2}$.
27. **Ein Geschäftsfreund.** Lustspiel in 1 Act von G. de Grahl. 75 $\frac{1}{2}$.
28. **Klein Däumling, Rapunzel mit dem langen Haar und Riquet mit dem Schöpf.** Weihnachts-Komödie in 5 Aufzügen nach drei gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. 3 $\frac{1}{2}$.
29. **Prinzessin Immergrün und Prinz Sizzapfen.** Original-Weihnachts-Komödie (Ferie) in 4 Aufzügen mit Gesang und Tanz von C. A. Görner. 3 $\frac{1}{2}$.
30. **Die Weiber von Scharndorf.** Komische Oper in 4 Acten von G. de Grahl. 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$.
31. **Hamburger Leiden.** Localer Schwank in 5 Acten von Julius Stinde. 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$.

Neues Theater des Auslandes.

Herausgegeben von C. A. Görner.

1. **Unsere Wirten.** Lustspiel in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen von Ida Görner. 1 $\frac{1}{2}$.
2. **Ein verschwiegener Droschkentischer.** Schwank in 1 Aufzug Nach dem Französischen von Ida Görner. 50 $\frac{1}{2}$.
3. **Jeder Vogel baut sein Nest.** Lustspiel in 1 Aufzug Nach dem Französischen von Ida Görner. 50 $\frac{1}{2}$.
4. **Die Großmutter.** Schauspiel in 5 Aufzügen und 6 Tableaux Nach dem Französischen von Ida Görner. 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$.
5. **Der Diener meiner Frau.** Schwank in 1 Aufzug. Nach dem Französischen von C. A. Görner. 50 $\frac{1}{2}$.
6. **Der Marquis von Pomer.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Sand. Uebersetzt und für die deutsche Bühne eingerichtet von Ida Görner. 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$.

Parodien und Grabestien

zum Vortrag in fröhlichen Kreisen.

Heft 1—5. Eleg. broch. à 50 $\frac{1}{2}$.

Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: **Die Wurst** (Parodie auf Schiller's Glocke), **Kümmellied** (Görner's Gebet vor der Schlacht), **Würde der Schneider** (Würde der Frauen), **Die Gewalt des Schnapfes über die Liebe** (Loggenburg), **Der Mädchenjäger** (Alpenjäger), **Napoleon's Zug nach Rußland** (Bürger's Lenore) u. s. v.